

Thurgauer Psychiatrie – die Wiege der Depressionsbehandlung

K. Studer

Geschichte

Im Anschluss an die napoleonischen Kriege war das Leben der Bevölkerung von Hunger, Armut und Krankheiten geprägt, denen gegenüber die Medizin ohnmächtig war.

Trotzdem beschloss der junge Kanton Thurgau 1825, eine Kantonale Krankenanstalt für körperlich und psychisch Kranke zu errichten. 1838 wurden im Frauenkloster Münsterlingen das Kantonsspital und im Gästehaus am See für 20 Patienten Zellen für die Aufnahme Tob-süchtiger eingerichtet. 1840 übernahm der erste Spitalarzt diese beiden Einrichtungen und 1850 wurde ein eigener Irrenarzt für das Haus am See gewählt. Es war Dr. Ludwig Binswanger, der 1857 seine eigene private Klinik Bellevue für psychisch Kranke in Kreuzlingen eröffnete, die bis 1980 in Betrieb war. Zwischen diesen beiden Kliniken bestand immer ein enges und herzliches Verhältnis.

Die Irrenanstalt war für erregte Kranke gedacht, die nicht zu Hause gepflegt werden konnten. Für wohlhabendere Kranke standen viele Heilbäder in der Schweiz zur Verfügung, in denen leichtere Depressionen und psychosomatische Krankheiten behandelt wurden.

Daneben wurden an vielen Orten im Kanton Armenhäuser eingerichtet für Alte, Kranke, Gebrechliche und gutmütige Geistesranke sowie Liederliche, Verschwenderische, Verbrecher und Vagabunden. Die Tagebücher des Landarztes Elias Haffter illustrieren dies eindrücklich.

Die kleine Einrichtung am See genügte bald den Anforderungen aus der Bevölkerung nicht mehr, weshalb 1876 ein Baufonds geöffnet und 1893 bis 1897 die Klinik neu gebaut wurde. Die Klinik beherbergt 1950 750 Patienten.

Neben der Psychiatrischen Klinik Bellevue in Kreuzlingen bestand auch die Klinik Friedheim in Zihlschlacht sowie seit 1880 die Psychiatrische Klinik der Familie Schwyn in Littenheid, drei private Kliniken, die nicht nur Patienten aus der Umgebung, sondern vor allem aus dem gesamten europäischen Einzugsbereich betreuten.

Wie heute wurde das Personal nicht nur aus dem eigenen Kanton, sondern auch aus dem benachbarten süddeutschen Raum rekrutiert.



Hermann Rorschach

1869 wurde der «Hilfsverein für genesende Gemütsranke» gegründet, der für die sozialpsychiatrische Betreuung klinikentlassener Patienten in den Gemeinden sorgte, denn erst 1948 war die finanzielle Situation psychisch Kranker und Behinderter mit der Einführung der AHV und IV sichergestellt.

Die ersten Irrenärzte stammten aus dem Thurgau, einige auch aus Deutschland, wo die Psychiatrie bereits eine gute Tradition aufwies.

Hermann Rorschach

Von 1910 bis 1913 war Hermann Rorschach Assistenzarzt der Klinik. Er widmete sich dem Studium der Träume und der Psychoanalyse Freuds und begann die Studien, die später zu dem weltbekannten Rorschachschen Formdeutversuch führten. Er erwarb die ersten Erfahrungen mit Schulkindern aus der Umgebung.

Korrespondenz:
Dr. med. Karl Studer
Kantonale Psychiatrische Klinik
Münsterlingen
CH-8596 Scherzingen



Psychiatrische Klinik Münsterlingen

Behandlung im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts

«Die schönen Gärten dienten den Kranken zu angenehmen Aufhalten. Körperliche Handarbeit in aller Form, insbesondere auch auf dem Felde und im Garten, das Anfertigen von Strohmatte, Nähen, Spinnen und Gemüsebau halfen den Tag zu strukturieren. In der Freizeit wurden Gesangsübungen, Kegelspiele, Spaziergänge und Ausflüge angeboten, sowie Erbauungsstunden, häusliche und kirchliche Andachten. Regelmässige Arbeit und eine feste Tagesordnung, Gesang unter der Leitung des Arztes und Spaziergänge an der Seite ihres Arztes, die den Sinn für das Gute und Schöne wecken sollten, erleichterten den Patienten den Aufenthalt in den grossen Wohn- und Lebensräumen der Klinik. Tobsüchtige und gewalttätige Kranke waren in Einzelzimmern untergebracht, erhielten «hydropathische Wickel», allenfalls Opium als Beruhigungsmittel.»

Es war selbstverständlich, dass die Patienten ihren Wohnraum selber sauberhielten. Die Infrastruktur wie Küche, Postdienst, Gärtnerarbeiten wurden grösstenteils auch von Patientinnen und Patienten besorgt. Einzelne Patienten wurden zudem zur Betreuung der andern Kranken beigezogen.

Die Thurgauische Irrenanstalt wurde 1939 in die Thurgauische Heil- und Pflegeanstalt und 1966 in die Psychiatrische Klinik Münsterlingen umbenannt.

1939 hatte die Anstalt einen ärztlichen Direktor, einen Oberarzt und drei Assistenten bei rund 700 Patienten und 1956 wurde die Arbeitszeit für die Mitarbeiter, die, wenn sie nicht ver-

heiratet waren, auf dem Areal zu wohnen hatten, auf 60 Stunden pro Woche reduziert.

Es bestand eine strikte Trennung zwischen Frauenabteilungen und Männerabteilungen. Eine Mischung dieser Abteilungen geschah erst 1978.

Roland Kuhn und die Entdeckung der Antidepressiva

1956 wurde ein dem Chlorpramazin ähnliches Medikament in der Erprobungsphase benutzt. Die genauen Beobachtungen von Roland Kuhn zeigten, dass es eine weniger sedierende Wirkung hatte, jedoch auf Depressionen wirkte. Es erhielt den Namen «Imipramin» und den Markennamen «Tofranil». Seither werden ähnliche Medikamente als Antidepressiva bezeichnet und haben eine weltweite Verwendung.

Roland Kuhn, Professor an der Universitätsklinik Zürich, erhielt für diese Entdeckung vielfache universitäre, internationale Auszeichnungen.

Die Bedeutung der Medikamente

Die Entdeckung der Neuroleptika und Antidepressiva führten zu einer grundlegenden Veränderung in der Betreuung von psychisch kranken Menschen. Die Folge davon war ein stetiger Abbau der Betten in den Psychiatrischen Kliniken und der drastischen Reduktion der Aufenthaltsdauer von psychotischen Patienten. Diese Medikamente ermöglichten den Ausbau sozialpsychiatrischer Einrichtungen, die ambulante Behandlung der meisten psychischen Krankheitszustände.

Die Psychiatrische Klinik Bellevue und die Psychotherapie

Ludwig Binswanger, ein Enkel des ersten Spezialarztes der Klinik und Chefarzt der Klinik Bellevue in Kreuzlingen, galt weltweit als einer der bedeutendsten Psychiater seiner Zeit. Die von ihm entwickelten Methoden psychiatrischer Forschung und Behandlung, die er Daseinsanalyse nannte, waren eine Ergänzung zur Psychoanalyse, die von Sigmund Freud entwickelt wurde. Beide Pioniere der Psychotherapie erwiesen sich als fruchtbar für die ärztliche psychotherapeutische Tätigkeit in Münsterlingen, wo seither Psychotherapie als therapeutisches Instrument eine grosse Rolle spielt.

Renovation und Neubau der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen. Ein Psychiatriekonzept

Auf Initiative der Regierung führte ein Projektwettbewerb zu einer Gesamtbauplanung, die in einer Volksabstimmung 1983 mit grossem Mehr gutgeheissen wurde.

Gleichzeitig genehmigte der Regierungsrat auch ein Konzept für die psychiatrische Versorgung im Kanton, das eine engere Zusammenarbeit mit der privaten psychiatrischen Klinik Littenheid sowie den Ausbau der ambulanten Dienste in vier externe Dienste in Sirnach, Frauenfeld, Romanshorn und Münsterlingen vorsah.

Waren früher Kinder und Jugendliche häufig in der Psychiatrischen Klinik untergebracht, so wurde nun auch ein eigener Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst eingerichtet, der nun mit einem Ambulatorium in Weinfelden und zwei Tageskliniken auf dem Areal des Kantonsspitals Münsterlingen unter der Leitung von Uli Zulauf zur Verfügung steht.

Bestanden früher nur die staatlichen und die privaten psychiatrischen Einrichtungen, so existieren seit wenigen Jahren auch gegen 30 psychiatrisch-psychotherapeutische Arztpraxen im Kanton, die in den Regionen zur Verfügung stehen.

Die psychiatrischen Dienste als zeitgemässe Einrichtungen

Die Kliniken in Münsterlingen und Littenheid, hier nun unter der Leitung von Markus Binswanger, sind in den vergangenen Jahren zu reinen Kliniken mit vielen einzelnen Spezialangeboten und mit kurzen Aufenthaltsdauern (median zurzeit von 27 Tagen) geworden.

Die Bereiche von geistig und psychisch Behinderten sowie die geschützten Werkstätten wurden in von der Invalidenversicherung finanzierte Einrichtungen ausgegliedert.

In Littenheid werden neben den Privatstationen vor allem auch Adoleszente und Jugendliche betreut. In Münsterlingen stehen Psychotherapiestationen für alle Lebensalter zur Verfügung sowie ein forensischer Dienst, eine Memory-Klinik, die Stationen für Drogenentzug und eine Übergangsstation für Drogenabhängige.

Diese Kliniken sind auch lernende Institutionen in dauerndem Austausch mit nationalen und internationalen Einrichtungen, wie z. B. den

Universitäten Konstanz, Basel und Zürich, den Kunstakademien in München und Nürtingen. Ein zeitgemässes Qualitätssicherungssystem (EFQM) stellt die Betriebsentwicklung in Münsterlingen sicher.

Bei vielfältigen Veranstaltungen werden diese Erfahrungen an Fachleute weitergegeben, wie z. B. die Psychotherapiefortbildung der Klinik in Littenheid und das zweijährlich stattfindende internationale Symposium für Alternspsychotherapie in Münsterlingen.

Die Psychiatrischen Dienste Thurgau als Teil der Spital Thurgau AG

Seit dem Jahr 2000 sind die Psychiatrischen Dienste als eigener Standort in die neu gegründete Spital Thurgau AG eingegliedert.

Dies brachte eine grössere Nähe zu den andern Einrichtungen des Gesundheitswesens, insbesondere den Kantonsspitalern, wo der Konsiliar- und Liaisondienst durch die Externen Psychiatrischen Dienste ausgebaut wird. Gemeinsame Betreuung von somatoformen Störungen, eine neue Schmerzsprechstunde sowie die Ausbildung von Ärzten der somatischen Spitäler in Gesprächsführung und Diagnostik sind die Folgen. Der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst bietet nun auch Sprechstunden in den Externen Psychiatrischen Diensten für Erwachsene an.

Das Psychiatriekonzept von 1981 wird derzeit von einer regierungsrätlichen Psychiatriekommission überarbeitet und soll zu einer Anpassung der Dienste an die aktuellen Bedürfnisse der Bevölkerung führen. Stichworte wie «Ambulant vor Stationär», «Ausbau des sozialpsychiatrischen Dienstes im Sinne einer Tagesklinik», «Spezialprechstunden in den Spitalern und in den Externen Psychiatrischen Diensten», «eine eigentliche Familienpsychiatrie in den Externen Diensten für Erwachsene und für Kinder» sind hierzu wegweisend.

Aus der ältesten öffentlichen psychiatrischen Klinik der Schweiz ist im Laufe der mehr als 150jährigen Geschichte ein lebendiger und aktiv sich wandelnder Betrieb geworden mit vielfältigen fachlichen Angeboten. Die derzeitige Beanspruchung durch die unverminderte, starke Zunahme der Zuweisungen von Patienten im ambulanten wie stationären Sektor zeigt deren Notwendigkeit und deren aktuelle Problematik.

Die Trends werden derzeit erfasst, ausgewertet und sollen die Planung der nächsten Jahre kennzeichnen.